

Zur Gedächtnisfeier von Fehrbellin.

Allerhöchste Urkunde, betreffend die Errichtung eines Denkmals zum Gedächtnis des Sieges von Fehrbellin.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern u. s. w. u. s. w., thun hierdurch kund und fügen zu wissen, daß Wir auf den Antrag Unseres Sohnes, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Kaiserliche und Königliche Hoheit, beschlossen haben, zum Gedächtnis des Sieges von Fehrbellin, den Unser in Gott ruhender Ahnherr und Vorgänger in der Regierung, Friedrich Wilhelm der große Kurfürst, am 18. Juni des Jahres 1675 auf den Höhen bei dem Dorfe Falkenberg im Kreise Ost-Havelland, Regierungsbezirk Potsdam, über des tapfern Gegners Schaar errang, ein Denkmal zu errichten und dessen Grundstein heute, am 18. Juni im Jahre des Heils 1875, am zweihundertjährigen Gedenktage der Schlacht, an der Stelle, wo sie entschieden wurde, durch des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit legen zu lassen.

Für Unser Haus, für Unser Land und Volk, für das deutsche Vaterland bezeichnet dieser große und unvergeßliche Siegestag den Anfang der Befreiung deutschen Bodens von fremder Herrschaft, der Erneuerung deutschen Waffenglücks und freudiger Kriegsbereitschaft zu Schutz und Trutz, der Erfüllung erhabender Pflichten, in welcher der Name Brandenburg seinen deutschen Beruf gefunden und bewährt hat.

Mit tiefem Danke gegen Gott, der so schwere Anfänge zu überreichem Segen für Unser Haus, Unseren Staat, Unser Land und Volk, zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hat geheißen lassen, weihen Wir dieses Denkmal dem Gedächtnis Unseres erlauchten Ahnherrn, der tapferen Regimenter, an deren Spitze Er den Sieg von Fehrbellin erfocht, der wackeren Bauern, die ihr Fährlein aufwarfen, Ihm zu helfen, der treuen Bevölkerung Brandenburgs, die in schwerster Bedrängnis ausharrte, bis Er zur Rettung kam. Den nachfolgenden Geschlechtern Unseres Hauses, Unseres Preussischen Volkes und der Deutschen Nation sei das Denkmal eine Erinnerung für alle Zeit, unter wie schweren Anfängen, mit wie langen Anstrengungen, mit welchen Tugenden begründet und erworben worden ist, was zu erhalten, zu schirmen und zu kräftigen ihre Pflicht und vor Gott und den Menschen ihr Ruhm sein wird.

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei gleichlautenden Ausfertigungen mit Unserem größeren Königlichen Insigne versehen lassen und des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit beauftragt, sie in Unserem Namen zu vollziehen. Auch befehlen Wir, die eine in den Grundstein des Denkmals niederzulegen, die andere in Unserem Staatsarchive aufzubewahren.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs gegeben zu Falkenberg bei Fehrbellin, am achtzehnten Juni des Jahres Eintausend achthundert fünf und siebenzig.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

(L. S.)

Unser Kronprinz hat von Jugend auf dem Großen Kurfürsten eine besondere Verehrung zugewendet; auf seinen Wunsch, eine zuverlässige Erforschung und Bearbeitung der Geschichte seines großen Ahnen in die Wege geleitet zu sehen, ist das Werk „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg“ (von Duncker, Droyßen und v. Mörner) entstanden. So hat der Kronprinz auch zur Herstellung eines Denkmals zur zweihundertjährigen Erinnerungsfest des Tages von Fehrbellin den Anlaß gegeben, und auf seinen Antrag hatte der Kaiser und König nähere Beratungen über die Ausführung des Plans angeordnet. Als der geeignetste Ort für die Aufstellung des Denkmals erschien die Gegend bei dem eine Meile von Fehrbellin gelegenen Dorfe Falkenberg, wo nach den überlieferten Nachrichten die Haupt-

entscheidung gefallen ist. Auf einer dort befindlichen Anhöhe, dem „Kurfürstenberge“, hat der Große Kurfürst während der Schlacht seine Aufstellung genommen, von dort hat er den Gang derselben beobachtet und geleitet. Dazu kommt, daß der Kurfürstenberg den höchsten Punkt der Gegend bildet, so daß das Denkmal von keinem anderen Plage aus in so weitem Umkreise sichtbar sein würde.

Die Festfeier am Tage von Fehrbellin sollte in der Einweihung der neuerbauten Kirche in Falkenberg und der Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Kurfürstenberge bestehen.

Am 18. Juni, Vormittags 11 Uhr, traf der Kronprinz auf dem festlich geschmückten Vorplatze vor der Kirche ein, wurde von dem Festcomité, den anwesenden Ehrengästen (dem Kriegsminister v. Kamake, dem Vertreter des Kultusministers, dem kommandirenden General, dem Ober-Präsidenten u. s. w.), zahlreichen Deputationen und Kriegervereinen und der herbeigeströmten Bevölkerung freudig begrüßt und begab sich mit der Festversammlung alsbald in die Kirche.

Die Weihung der Kirche erfolgte durch den General-Superintendenten D. Brückner mit einer Ansprache über das Schriftwort: „Daß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Dieses Wort führte der Redner aus, habe sich am Tage von Fehrbellin am Großen Kurfürsten bewährt, der am Anfange der Schlacht selbst gerufen: „Die göttliche Kraft macht uns sieghaft durch Jesum Christum.“

Die Grundsteinlegung zum Denkmal des Großen Kurfürsten folgte unmittelbar auf die Einweihung der Kirche. Der Kronprinz begab sich, gefolgt von allen Festteilnehmern, auf den Kurfürstenberg, wo ein Festpavillon unmittelbar vor der Grube für den Grundstein des Denkmals errichtet war. Daneben waren eine Compagnie des 24. Infanterie-Regiments und eine Schwadron der Jüthen-Fusaren aufgestellt, — ferner die Kriegervereine, die Schuljugend u. s. w. — Die Allerhöchste Urkunde wegen Errichtung des Denkmals und andere auf den Tag bezügliche Schriftstücke und Gedenkzeichen wurden in einen Kasten gelegt, welcher die Inschrift trägt:

Auf Allerhöchsten Befehl

Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm ist dieser Grundstein für ein Denkmal zum Gedächtnis an die Schlacht bei Fehrbellin von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen

Friedrich Wilhelm

gelegt bei der zweiten Säcularfeier am 18. Juni 1875.

Nachdem der Kasten in den Grundstein gesenkt war, trat der Kronprinz an denselben, nahm mit der silbernen Kelle von dem dargebrachten Mostel und that mit dem silbernen Hammer die drei ersten Schläge. Er sprach dabei folgende Worte:

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs lege ich hiermit den Grundstein zu dem Denkmale meines großen Ahnherrn, des Siegers von Fehrbellin.

Der Stein, den wir heute einsenken, und das Standbild, welches dereinst hier stehen soll, gelten den Heldenthaten, welche grundlegend einwirkten auf die Entfaltung unseres Vaterlandes. Wir gedenken der Tapferkeit und Treue, die damals wie zu allen Zeiten unser Haus und Volk verbunden haben und die von den märkischen Landen ausgehend alle andern Gauen unseres engeren und weiteren Vaterlandes ergriffen. So ist es gekommen, daß die kleine, kaum beachtete Mark zu dem Staate emporkam, der heute die Geschichte Deutschlands in festen Händen hält und so Gott will, auch ferner halten wird.

In diesem Sinne rufe ich: Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König hoch!

Mit lauter Begeisterung stimmte die Versammlung ein und brachte auf Se. Majestät den Kaiser und König ein dreifaches Hoch aus. Während die Ehrengäste nunmehr die üblichen Hammerschläge thaten, spielte die Militärmusik den Hohenzollern- und andere ältere preussische Märsche.

Die Rede des General-Superintendenten Dr. Brückner hob die große geschichtliche Bedeutung des Tages von Fehrbellin hervor:

Man finde in der Geschichte oft: Kleine Anfänge, große Ausgänge, mühsames Ringen, herrliches Vollbringen! Dessen könne man wahrnehmen, wie Gott an einem Ort, wo man es nicht ahnte, die Fäden gelegt habe, aus denen Jahrhunderte später das Gewebe großer Ereignisse sich entwickelt habe. So sei es auch hier. Selten sehe man die Früchte Kühnen Willens, klarer Umsicht, soldatischer Tugend, persönlicher Tapferkeit, bereiter Opferwilligkeit und hingebender Vaterlandsliebe so deutlich wie hier. Selten sei ein Tag der Vergangenheit so offenbar, auch den damaligen Zeitgenossen schon